Eine Stimme, die gehört wird

SA 12.6. 10

Pfarrer Eduard Wörmann feiert am Sonntag seinen 80. Geburtstag

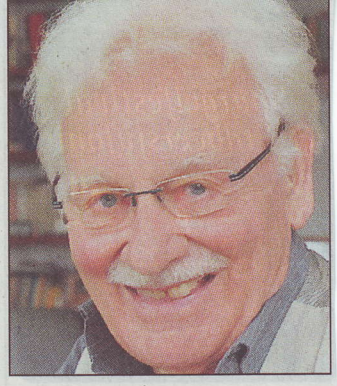
SOEST ▪ Sein Leben hat er dem Engagement für bessere Bedingungen für Menschen gewidmet, denen das Glück nicht immer lachte, dem Einsatz gegen Benachteiligungen. Am morgigen Sonntag wird „Sozialpfarrer" Eduard Wörmann 80 Jahre alt – und ist mit der derzeitigen sozialen Situation in Deutschland keineswegs zufrieden. „Von den Sparplänen der Regierung bin ich geschockt", gesteht er im Gespräch mit dem Anzeiger. „Man will die Anreize zur Arbeitsaufnahme der Arbeitslosen verschärfen, indem man die finanziellen Mittel einschränkt. Das ist ein falscher Weg, denn Arbeit ist sehr schwer zu finden", so Wörmann.

Am 13. Juni 1930 wurde Eduard Wörmann in Bethel-Bielefeld geboren. Er studierte Theologie und Soziologie. „Das Leben mit Behinderten war dort Alltag, zumal auch meine Mutter an Multiples Sklerose erkrankt war." 1958 wurde der Jubilar als Pastor in das Sozialamt der Evangelischen Kirche von Westfalen im Haus Villigst bei Schwerte berufen, hier wurde er 1969 Leiter und damit Landessozialpfarrer. Dieses Amt behielt er bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1995.

Engagement für integrative Beschulung von Blinden

1974 zog das Ehepaar Wörmann nach Soest. „Das hatte einen tieferen Grund: Unser drittes Kind, eine Tochter, kam 1969 blind zur Welt. Um sie nicht in Soest auf ein Internat zu schicken, zogen wir in die Nähe der Blindenschule", erinnert sich Wörmann. Die Blindheit der Tochter war der Auslöser für ein weiteres Engagement Eduard Wörmanns und seiner Frau Geesken: Zusammen mit anderen in ähnlicher Situation setzte man nach und nach durch, dass Blinde auch in Regelschulen unterrichtet werden. „Die integrative Beschulung wurde in der Politik heftig diskutiert, sie musste hart erkämpft werden." Die Tochter besuchte das Conrad-von-Soest-Gymnasium. Die Initiative „FIBS – Förderzentrum Integration Blinder und Sehbehinderter" existiert noch heute am Convos.

Ein weiterer Schwerpunkt im Wirken von Eduard Wörmann war sein langjähriger Einsatz für die Arbeitslosen:



Eduard Wörmann wird 80 Jahre alt. ▪ *Foto: Dahm*

Anfang der 70er Jahre wurde er EKD-Beauftragter für Fragen der Arbeitslosigkeit. „Es galt, Schwerpunkte zu erarbeiten, um die Situation, Chancen und Initiativen für Langzeitarbeitslose zu verbessern." Wichtig war Wörmann dabei, mit den Arbeitslosen zu sprechen, nicht über sie. Die Konzepte wurden als Grundlagen für die Arbeit der Ausschüsse im Bundestag genutzt. „Das Motto 'Arbeit statt Arbeitslosigkeit finanzieren' gilt damals wie heute", so Wörmann.

Stets war ihm wichtig, dass Arbeitslose die Chance bekommen, ihre Fähigkeiten zu entwickeln und durch Arbeit gesellschaftliche Anerkennung zu erhalten. Wörmann kümmerte sich um die Kooperation zwischen Einrichtungen wie Gewerkschaft, Arbeitsgebern, Kirche und Wohlfahrtsverbänden. In seine Schaffenszeit fiel auch die Gründung von 50 Arbeitslosenzentren, auch in der ehemaligen DDR. Die Zentren sind heute bereits aus finanziellen Gründen wieder geschlossen.

Jede Woche wird 15 Kilometer gewandert

Lange Zeit, von 1990 bis 2000, engagierte sich Wörmann auch im Beirat der Forensik und später in der Initiative „Sicherheit durch Therapie im Maßregelvollzug."

Im vergangenen Jahr feierte Wörmann sein 50. Ordinationsjubiläum. Wie hält der Jubilar sich fit? „Ich wandere einmal in der Woche 15 Kilometer durch den Arnsberger Wald und fahre regelmäßig Fahrrad." „Fit" halten Familie Wörmann auch die acht Enkel: Sieben Enkel und Enkelin werden auch bei der großen Feier zum 80. Geburtstag für jede Menge Trubel sorgen. ▪ **agu**